

Wissen teilen

75 Jahre
Württembergische
Bibliotheks-
gesellschaft



Die Geschichte

Hier hat das
Buch eine große
Aufgabe

Erwerbungen

Bereicherung der
Sondersammlungen

Das neue Projekt

Ein Lesehimmel
für Stuttgart



WÜRTEMBERGISCHE
BIBLIOTHEKSGESELLSCHAFT

Fördern und Feiern



Vorwort

Liebe Leserinnen und Leser,
liebe Freundinnen und Freunde,

es ist nicht die „neudeutsche Jubiläumssucht“, wegen der Bundespräsident Theodor Heuss seine Teilnahme an der Feier zum zehnjährigen Jubiläum der Württembergischen Bibliotheksgesellschaft 1955 absagte, es ist nach 75 erfolgreichen Jahren wichtig, das Erreichte zu feiern und den Blick nach vorne zu richten.

Dank des Engagements unseres Vorstandsmitgliedes Sabine Lutz, anderer Mitglieder sowie hilfsbereiter Kolleginnen und Kollegen aus der Landesbibliothek ist diese Broschüre entstanden, welche eindrucksvoll über die vergangenen Jahre berichtet. Der Neubau der Landesbibliothek ist nahezu fertig und erfolgreich in Betrieb. Wir können stolz darauf sein, dass unser Verein mit einer Machbarkeitsstudie hierzu den Anstoß gegeben hat.

Besonders freue ich mich, dass immer wieder einzelne über die Mitgliedschaft hinaus – oder statt einer Mitgliedschaft – sich für den Erhalt wertvoller Sammlungsstücke durch die Übernahme von „Buchpatenschaften“ einsetzen, so dass diese restauriert werden können. Die Landesbibliothek gehört – so geräuschlos sie arbeitet – zu den wichtigsten Teilen unseres kulturellen Erbes. Sie leistet einen wichtigen Beitrag dazu, dass Wissen für alle zugänglich ist und der Bildungsstandort Deutschland

weiterhin auf höchstem Niveau funktionieren kann. Dass dies auch in Zukunft so sein wird, ist meine Herzenssache und ich danke allen Mitgliedern sehr für ihre Unterstützung.

Mit einer derzeit entstehenden künstlerischen Arbeit von Andreas Uebele und der Unterstützung der Landesbibliothek bei der Einrichtung eines „Lesehimmels“ für die Weltliteratur in den nächsten Jahren wollen wir zur Bibliothek als kulturellem Ort beitragen. Das sind neben den besonderen Erwerbungen für die Sondersammlungen oder unseren interessanten Vortragsreihen großartige Vorhaben.

Vereinsleben funktioniert kaum zuhause an Bildschirmen (auch wenn wir weiterhin die Vorträge übertragen). Deshalb würde mich freuen, wieder alte und neue Mitglieder zu den Vorträgen begrüßen zu dürfen und danach ein Glas Wein mit ihnen zu trinken. Mit unserer Exkursion in die Straßburger Neustadt am 22. Oktober 2022 wollen wir die Tradition der beliebten Studienfahrten wieder aufnehmen, Bildung mit dem geselligen Vereinsleben verbinden und einen unvergesslichen Tag miteinander verbringen.

À bientôt – bis bald!
Ihre Eva-Maria Voerster

Inhaltsverzeichnis

Fördern und Feiern

Vorwort 2

75 Jahre Württembergische Bibliotheksgesellschaft

Grußwort 4

Von Anfang an dabei

Die Firmenmitgliedschaft von Bosch 5

Ein Glückwunsch

Der schönste Dank 6

Hier hat das Buch eine große Aufgabe

Die Geschichte der Bibliotheksgesellschaft 8

Die Anfangsjahre

1945–1954 8

Konsolidierung und Kontinuität

1955–1985 13

Neue Leitung und neue Strukturen

1986–2022 16

Erwerbungen

Bereicherung der Sondersammlungen 18

Buchpatenschaften

Wenn sich niemand kümmert, bleibt kein Echo 24

Jahresgaben

Vom Geben und Nehmen 26

Veranstaltungen

Kulturerlebnis und
wissenschaftliche Auseinandersetzung 28

Exkursionen

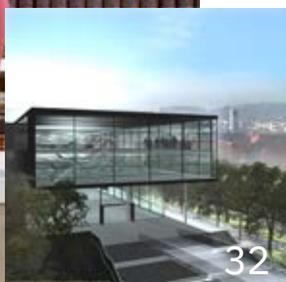
Auf Bücherspuren 30

Machbarkeitsstudie

Initialzündung für ein großes Projekt 32

Das neue Projekt

Ein Lesehimmel für Stuttgart 34



75 Jahre Württembergische Bibliotheksgesellschaft

Grußwort



Die Gründung der Württembergischen Bibliotheksgesellschaft vor 75 Jahren fällt unmittelbar in die Zeit des Wiederaufbaus nach dem Zweiten Weltkrieg.

Nach dem Ende der Naziherrschaft und inmitten der Trümmer des zerstörten Stuttgarts fehlte es zunächst an allem. Und trotzdem gab es Bürgerinnen und Bürger, für die es das Wichtigste war, eine Bibliotheksgesellschaft zu gründen, den Wiederaufbau der Württembergischen Landesbibliothek zu betreiben, den freien Austausch über Literatur und Wissenschaft wieder in Gang zu bringen und damit die Demokratie zu stärken. Dieser Idealismus und dieser Mut ist bewundernswert, und er zeichnet die Württembergische Bibliotheksgesellschaft bis heute aus.

Das Land Baden-Württemberg und die Stadt Stuttgart haben der Württembergischen Bibliotheksgesellschaft viel zu verdanken: attraktive Veranstaltungen, die Unterstützung von Ausstellungen und den Erwerb kostbaren Kulturguts, aber auch vielfältige Anstöße darüber hinaus. Dass wir vor gut einem Jahr den Neubau der Landesbibliothek einweihen durften,

ist nicht zuletzt auf das Engagement der Bibliotheksgesellschaft zurückzuführen. Der große Zuspruch der Leserinnen und Leser gibt ihr recht.

Die Unterstützung und die Ideen der Württembergischen Bibliotheksgesellschaft werden auch in Zukunft unverzichtbar sein, nicht nur bei den anstehenden weiteren Baumaßnahmen, sondern auch bei der Bewältigung der Jahrhundertaufgabe des digitalen Wandels. Die Vision, die der Gründung der Bibliotheksgesellschaft im Jahr 1946 zugrunde lag, wird auch in Zukunft die Messlatte sein: Das Wissen der Welt in seiner ganzen Vielfalt ohne Hemmschwellen allen Menschen zugänglich zu machen, darum ging es in den letzten 75 Jahren, und darum wird es in der Württembergischen Landesbibliothek auch in der zunehmend digitaleren Zukunft gehen.

Ich gratuliere der Württembergischen Bibliotheksgesellschaft zu ihrem Jubiläum und danke den Mitgliedern und dem Vorstand für ihr vielfältiges Engagement. Ich bin überzeugt, dass ihr Einsatz sich auch künftig lohnen wird.

*Petra Olschowski, MdL
Staatssekretärin im Ministerium für
Wissenschaft, Forschung und Kunst
Baden-Württemberg*

Von Anfang an dabei

Die Firmenmitgliedschaft von Bosch



Hans L. Merkle
Vorsitzender der
Geschäftsführung
1963–1984

Zugang zu Bildung für alle, unabhängig von finanziellen Möglichkeiten und der Zugehörigkeit zu einer sozialen Schicht ist seit jeher ein zentrales Anliegen von Robert Bosch selbst und von unserem Unternehmen. Durch unsere Mitgliedschaft in ihrer Fördergesellschaft die Württembergische Landesbibliothek zu unterstützen, ist daher nur konsequent. Denn die Bibliothek als größte Einrichtung ihrer Art des Landes Baden-Württemberg ist damit eine der wichtigsten Wissensquellen – auch im digitalen Zeitalter.

Bürgerschaftliches Engagement ist der zweite Beweggrund für unsere Mitgliedschaft. Zwar gehört der Unterhalt der Bibliothek zu den ureigenen Aufgaben des Staates, dennoch erfüllt die WBG als Vereinigung ihrer Freunde wichtige Aufgaben, die nicht allein durch die öffentliche Hand bewältigt werden können. Die Württembergische Bibliotheksgesellschaft ermöglicht der Bibliothek unkomplizierten Zugang zu finanziellen Mitteln, frei von staatlichen Haushaltsvorgaben. Sie ist zudem Forum für den persönlichen Austausch und Kontakt zwischen den Bürgern und ihrer Bibliothek. Dafür ist die Fördergesellschaft auf Personen angewiesen,



die auch bereit sind, ehrenamtlich in ihrem Vorstand mitzuwirken. Hans L. Merkle, damals Vorsitzender unserer Geschäftsführung, gehörte von 1973 bis 1998 diesem Gremium an.

Ein Höhepunkt der jahrzehntelangen Verbindung zwischen der Bibliothek, ihrer Fördergesellschaft und unserem Unternehmen war 2006 die Ausstellung *Alte Bücher – Neue Welt. Die Bibliothek der Robert Bosch GmbH*. So konnten wir nicht nur unseren Mitarbeitern, sondern einer breiten Öffentlichkeit Einblick in unsere Sammlung gewähren. Die Mitglieder der WBG erhielten den Begleitkatalog als Jahresgabe.

Wir freuen uns, dass die Württembergische Bibliotheksgesellschaft ihr 75-jähriges Bestehen feiern kann, und wünschen ihr weiterhin alles Gute!

Robert Bosch GmbH

Ein Glückwunsch

Der schönste Dank



Haupteingang des Neubaus der WLB

Die Württembergische Bibliotheksgesellschaft war nicht nur ein Förderverein der Landesbibliothek, sondern eine Vereinigung von Personen, welche durch den Austausch zu kulturellen und wissenschaftlichen Themen Einfluss auf die Orientierung der Gesellschaft nach dem Nationalsozialismus nahm. Prüfung der Traditionsbestände und Internationalität bildeten die Grundlage der neuen Ortsbestimmung.

In keiner anderen Region hat der Wiederaufbau nach dem Krieg einen vergleichbaren gesellschaftlichen Rückhalt gefunden. Zu dieser besonderen Mischung aus regionalem Traditionsbewusstsein und Weltoffenheit hat die Bibliotheksgesellschaft viel beigetragen. An ihren Veranstaltungen nach dem Krieg

nahmen oft mehr als tausend Personen teil. Aus dem Personenkreis ihrer Gründer entstand nicht nur die Landesbibliothek neu, sondern auch das Deutsche Literaturarchiv in Marbach. Ohne die mehr als tausend Mitglieder wäre das kaum möglich gewesen. Sie gaben den Anliegen das erforderliche Gewicht. Namhafte Firmen unterstützten mit regelmäßigen Spenden die Vorhaben.

Es ist gut, dass es heute viel mehr Vereine gibt, welche die Vielfalt unseres Gemeinwesens widerspiegeln. Aufgrund dessen wird die Württembergische Bibliotheksgesellschaft kaum die ursprüngliche Bedeutung wieder erlangen. Aber die Aufgabe, für Diskussionen zu Themen aus Kultur und Wissenschaft zu sorgen, hat sich

„Das Attraktive an der Württembergischen Bibliotheksgesellschaft ist für mich die Kombination von Förderverein und Kulturgesellschaft. Wie außerordentlich befruchtend das in den ersten Jahrzehnten ihrer Existenz war, überraschte mich. Hieran anzuknüpfen, den Austausch über die – wie man damals in der Satzung formulierte – ‚geistigen Werte‘ zu pflegen, bleibt für die Öffentlichkeit wichtig, verbindet uns und ist noch immer spannend.“

nicht erübrigt. Stuttgart ist eine Wissenschaftsstadt, ohne dass man es merkt, weil es wenig gesellschaftlichen Austausch zu wissenschaftlichen Fragen oder Fortschritten gibt. Kulturelle Aktivitäten sind öfter Gegenstand der Gespräche. Welche ungesunde Distanz zwischen der Bevölkerung und den Wissenschaften besteht, haben wir gerade in der Pandemie erleben müssen. Das nicht geweckte Interesse für die Wissenschaften schlägt sich in geringen Anmeldezahlen vieler Studienfächer und dem Fachkräftemangel nieder.

Die Landesbibliothek ist ein Platz junger Leute, vor allem Studierender. Allerdings lassen die meisten Studienfächer kaum noch einen Blick über den Tellerrand zu. Natürlich hat das Fußfassen im eigenen Fach Priorität. Umso wichtiger ist es, dass die Landesbibliothek Angebote schafft, durch die man sich auch mit wenig Zeit fundiert mit anderen Themen und Auffassungen auseinandersetzen kann, dass es Angebote gibt, welche den Austausch über Generationengrenzen hinweg ermöglichen. Viele unserer Mitglieder erzählen von fruchtbaren Gesprächen in der Landesbibliothek.

Dankenswerterweise hat die Bibliotheksgesellschaft die Landesbibliothek von Anfang an dabei unterstützt, wertvolle Drucke, Künstlerbücher, Musikalien und Handschriften zu erwerben. Noch immer sind kriegsbedingte Lücken zu schließen, immer wieder tauchen wichtige Ergänzungen unserer Sondersamm-

lungen auf. Ein besonderes Augenmerk werden wir in den nächsten Jahren auf neuere Materialien und Datenbestände legen, die sonst nicht überliefert werden: etwa Zeugnisse der Protestbewegungen, des Jazz, aussagekräftige Briefwechsel und Nachlässe von wichtigen Ingenieuren, Ärzten, Wissenschaftlern und Künstlern. Kurz: Unterstützen Sie uns, das zu sammeln, was für das spätere Verständnis der Gegenwart wichtig werden dürfte.

Die Landesbibliothek liegt an der Kulturmeile. Stellen Sie sich vor, in der Halle des Hauptgebäudes finden Sie auf der obersten Ebene (Empore) nach der Sanierung einen Lesehimmel, eine Lounge mit den Werken der Weltliteratur in historischer Ordnung. Lassen Sie sich von der Unterschiedlichkeit der gleichzeitigen Blickrichtungen überraschen. Unterstützen Sie uns dabei über die Bibliotheksgesellschaft.

Die Württembergische Bibliotheksgesellschaft ist eine tolle Initiative, aus unserem Leben mehr zu machen, indem wir einen Teil der erfahrenen Bereicherung zurückgeben. Ihr Engagement ist der schönste Dank für unsere Bibliothek und das seit mehr als 75 Jahren. Herzlichen Glückwunsch!

*Rupert Schaab
Direktor der Württembergischen
Landesbibliothek*

Hier hat das Buch eine große Aufgabe

Die Geschichte der Bibliotheksgesellschaft

Die Anfangsjahre 1945–1954

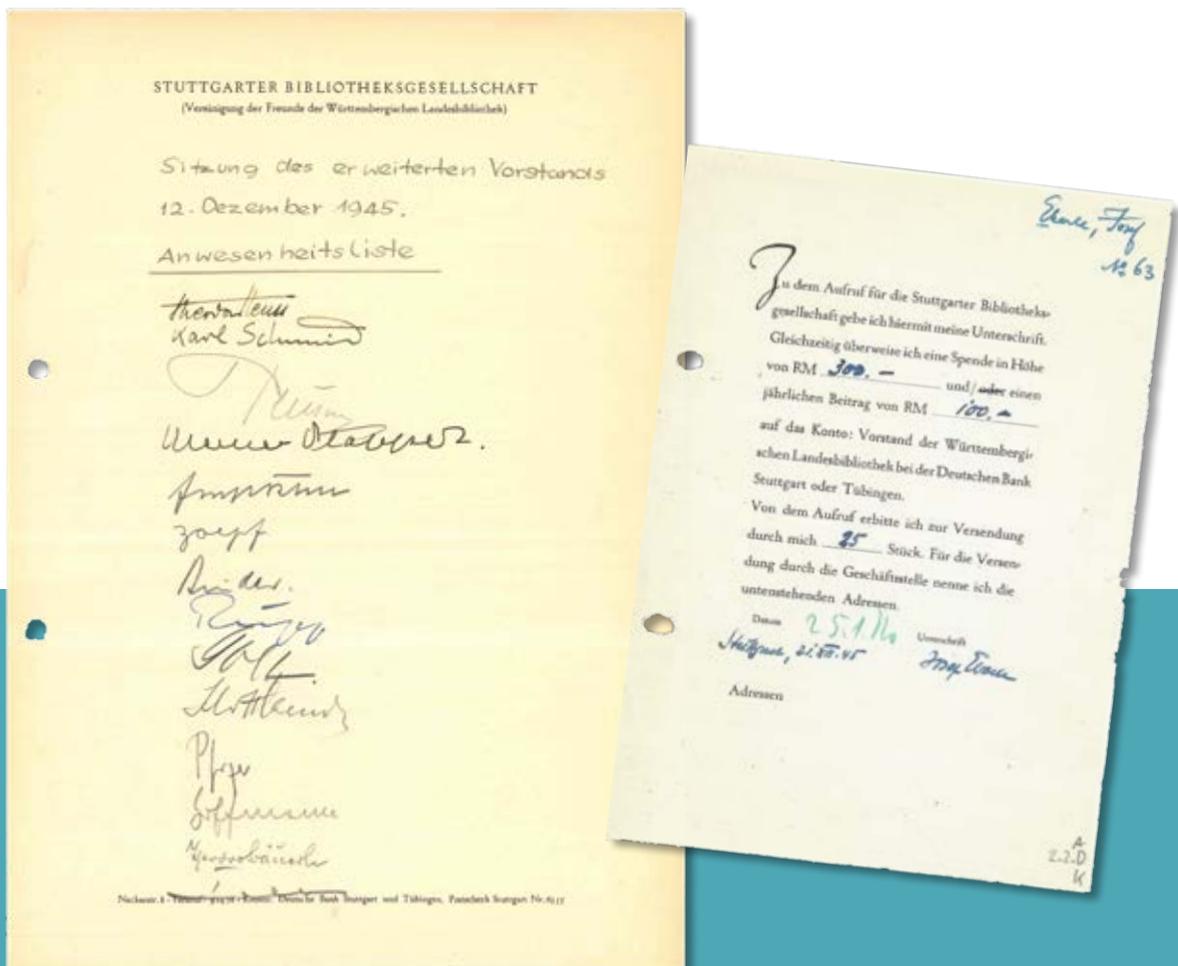
Viele Bibliotheken haben Fördervereine, aber wenige unter diesen können auf eine so lange und so erfolgreiche Geschichte zurückblicken. Das liegt sicherlich an der wirtschaftlichen Prosperität der Landeshauptstadt und an der Vielzahl unterschiedlicher Hochschulen sowie der eher geringen Rolle der Geisteswissenschaften, vor allem aber an der bemerkenswerten Personenkonstellation und deren frühe Initiative nach der Bezwingung des nationalsozialistischen Deutschlands.

Überlegungen stellte hierzu bereits **1938** der spätere Bibliotheksdirektor Wilhelm Hoffmann an. Er skizzierte in einer Aktennotiz als Zielsetzungen die Unterstützung der „allgemeinen kulturellen Aufgaben der Bibliothek“. In einer solchen Gesellschaft „würden sich vereinigen die langjährigen Freunde des Instituts, die gern näher in Fühlung mit ihm kommen möchten (... und) Freunde, die in persönlichem Gespräch Anregungen für Bücheranschaffungen und Benützungseinrichtungen geben wollen.“ Die Bereitschaft zu solcher Unterstützung wurde sichtbar, als es **1941** gelang, von privaten Geldgebern und Firmen 41 000 RM für den Beginn der Stuttgarter Ausgabe der Werke Friedrich Hölderlins zu erhalten.

Aufgrund der politischen Entwicklung wurde der Plan nicht weiterverfolgt. Doch wenige Monate nach Kriegsende wurde der Gedanke wieder aufgegriffen. 1979 berichtete Carlo Schmid in seiner Autobiographie: „Im Sommer **1945** fassten Professor Dr. Wilhelm Hoffmann und ich zusammen mit einigen Freunden den Plan, eine Württembergische Bibliotheksgesellschaft zu gründen. Der Zweck sollte sein, Mittel für den Wiederaufbau der völlig zerstör-

ten Landesbibliothek zu beschaffen, die in der Trümmerstadt der Ort sein sollte, an dem das öffentliche Gespräch über das zur geistigen Erneuerung Förderliche stattfinden konnte. (...) Um diese Bibliotheksgesellschaft bildete sich ein Freundeskreis, der beim Wiederaufbau des geistigen Lebens des Landes eine nicht unwesentliche Rolle spielen konnte.“ Der spätere Bundesminister leitete die provisorische Regierung von Württemberg-Hohenzollern. Mit Theodor Pfizer (später Oberbürgermeister von Ulm) und Paul Binder (einer der Väter des Grundgesetzes und langjähriger Landtagsabgeordneter) sorgte er dafür, dass die Landesbibliothek auch Anliegen des südlichen Landesteiles blieb.

Zudem galt es, den Bibliotheksbestand wieder aufzubauen. Bei dem schweren Luftangriff auf Stuttgart in der Nacht vom **12. auf den 13. September 1944** verbrannten die nicht ausgelagerten 600 000 Bände, etwa die Hälfte des Gesamtbestandes. Während des Nationalsozialismus konnte darüber hinaus viel ausländische Literatur nicht beschafft werden. Neben der materiellen Not war den Gründervätern der Bibliotheksgesellschaft ein zentrales Anliegen dem „Bedürfnis nach Information, von welcher man so lang und gründlich abgeschnitten war, und nach echten geistigen Werten, die unterdrückt oder pervertiert waren“ Rechnung zu tragen, wie Wilhelm Hoffmann zum 25jährigen Jubiläum der Bibliotheksgesellschaft berichtete. Diese desolate Situation hatte er bereits am **29. Mai 1941** in einem Brief an Theodor Pfizer beklagt: „aber die eigentliche Literatur – wer achtet darauf, ob wir sie haben, beschaffen oder nicht.“



Links: Teilnehmer der Vorstandssitzung vom 12. Dezember 1945, bei der die Bezeichnung *Stuttgarter Bibliotheksgesellschaft* verworfen wurde. / Rechts: Beitrittsformular von Josef Eberle sowie Ankündigung einer Spende

Aus dem Gründungsaufruf Dezember 1945

Mehr denn je lebt aber in unserer schwer betroffenen Generation, in den irrenden, ratlosen und vereinsamten Menschen der Gegenwart die Sehnsucht nach dem Licht des Geistes. Hier hat das Buch eine große Aufgabe. Wir verlangen nach der Wahrheit, nach Deutung von Vergangenheit und Gegenwart, wir wollen die Abgeschlossenheit von der Welt überwinden, wir wollen mit den besten Kräften unseres deutschen, des abendländischen, des christlich-humanistischen Geistes wieder in lebendige Berührung kommen. Wissen und Erkenntnis, aber noch mehr: Kunde und Erleuchtung aus einer höheren Welt ist es, was wir brauchen. ...

Sie, die Bibliotheksgesellschaft, will aber nicht nur das große Schatzhaus der Bücher von früher wiederherstellen, sondern auch als Mittlerin geistigen Lebens verantwortlich wirken. Was ihr zunächst an Zahl gebricht, will sie dadurch wettmachen, dass sie wesentliche Bücher auswählt und sie dem Leser erschließt. Nicht bloß Wiederherstellung, sondern Neubau ist daher die Forderung der Stunde. ...

Auf der andren Seite will sie in neuer Form für die Öffentlichkeit wirken. Vortragsreihen über alte und neue Bücher, Einzelvorträge in- und ausländischer Autoren, Ausstellungen und Aussprachen sollen diesem Ziel dienen. ...



In der Ausstellung wurden nicht nur Schweizer Werke gezeigt, sondern es wurden auch Bücher zur Lektüre vor Ort bereitgestellt.

Hoffmann war ein begnadeter Netzwerker und verfügte über weitreichende Kontakte, noch aus der Schul- oder Studentenzeit und aus seiner Tätigkeit als Leiter des Tübinger Studentenwerks und der Studienstiftung. So bildete sich ein Kreis von Mitstreitern mit Theodor Heuss, damals Kultusminister von Württemberg-Baden als Schirmherr, und Carlo Schmid als Präsident. Dieser Freundeskreis war weitgehend frei von Verstrickungen mit dem Nationalsozialismus und in der Lage, mit Behörden und den Siegermächten zu verhandeln. Viele dieser Freunde waren deshalb in öffentliche Ämter berufen worden.

Im Oktober und November **1945** fanden in rascher Folge Besprechungen statt. Am **12. Dezember 1945** wurden die wichtigsten Weichen gestellt: Die Satzung sowie die Namensliste potenzieller Kuratoriumsmitglieder wurden finalisiert. Der noch heute gültige Name *Württembergische Bibliotheksgesellschaft. Vereinigung der Freunde der Landesbibliothek* wurde festgelegt, eine Satzung verabschiedet. Nachdem am gleichen Tag die amerikanische Militärregierung der Gründung zugestimmt hatte, konnte ein Aufruf an die Öffentlichkeit mit den Namen der bekannten Unterstützer publiziert werden.

Am **21. Februar 1946** war es dann soweit: In einer Feierstunde in einem der wenigen noch benutzbaren Räume des Bibliotheksbaus wurde die Landesbibliothek offiziell wieder eröffnet. In diesem Rahmen kam das Kuratorium zu seiner ersten Sitzung zusammen und

bestätigte den Vorstand per Akklamation im Amt. Theodor Heuss sprach „als Kultminister, der dem Kabinett dafür dankbar sein muss, dass einer der ersten Beschlüsse jetzt schon auf Vorschuss die stattliche Summe von RM 100 000 bewilligt.“ Carlo Schmid hielt eine Ansprache mit dem Titel *Bildung als vaterländische Aufgabe*, die den Gründungsakt einleitete.

Die Gründer der Württembergischen Bibliotheksgesellschaft verzichteten bewusst auf die Form eines eingetragenen Vereins, sondern begnügten sich mit einem nicht rechtsfähigen Verein im Sinne des § 54 BGB: „Diese Form ermöglicht es auch, die Satzung ganz kurz zu halten und auf Fragen der rechtlichen Vertretung usw. in der Satzung zu verzichten,“ heißt es in der Präambel zur ersten Satzung. Damit entfielen Pflichten wie beispielsweise die jährliche Mitgliederversammlung abzuhalten. Nicht einmal Vorstandswahlen unterlagen einem regelmäßigen Turnus. Die Satzung sah als zentrales Organ den sieben bis neun Personen umfassenden Vorstand vor, an dessen Spitze der Präsident stand. Der Vorstand formulierte die Ziele der Gesellschaft und bestimmte über die Verwendung der finanziellen Mittel. Wilhelm Hoffmann war in Personalunion Direktor der Bibliothek und ab **1948** geschäftsführender Vorstand der WBG. Ein Kuratorium von anfänglich bis zu achtzig Personen hatte die Aufgabe, Richtlinien festzulegen und den Einsatz der Finanzen zu überwachen. Allerdings entschied der Vorstand über die Zusammensetzung dieses Gremiums. Die wichtigste Aufgabe der

Kuratoren bestand jedoch darin, der Gesellschaft öffentliche Resonanz zu verschaffen. Dementsprechend gehörten Persönlichkeiten aus allen Lebensbereichen dem Kuratorium an.

Diese Satzung barg durchaus Risiken: Eine regelmäßige Information für die Mitglieder und Kontrolle der Vereinsgeschäfte gab es nicht. Die enge Verzahnung von Bibliothek und Fördergesellschaft funktionierte aber hervorragend. Denn ebenso unvorstellbar sind heute Arbeitspensum und -bedingungen in diesen ersten Nachkriegsjahren: So waren die wenigen Mitarbeiter der Bibliothek nicht nur in Stuttgart tätig, sondern auch auf vier weiteren Arbeitsstellen im Land verteilt. Rund 400 000 Bücher waren an 25 verschiedenen Orten ausgelagert. Für die erste Zeit nach dem Krieg galt, „dass in diesen Monaten tatkräftiges Handeln unter vertrauenswürdigen Personen wichtiger war als Formalien.“ (v. Lucius 2021).

Als Dank für ihr Engagement wurde den Mitgliedern freier Zugang gewährt für die Benutzung der Landesbibliothek, für die entweder von der Bibliothek oder ihrer Fördergesellschaft veranstalteten Ausstellungen sowie der kostenlose Bezug aller Publikationen der WBG. Für den Besuch der Vorträge galt entweder der freie oder der ermäßigte Eintritt. Nicht in der Satzung verankert, aber Usus waren jährliche Weihnachtsgaben für die Mitglieder.

In den Anfangsjahren war das vorrangige Ziel die Hilfe beim Wiederaufbau der Bibliothek – für das Gebäude, für die Verwaltung und für den Buchbestand. So finanzierte die WBG beispielsweise das Mobiliar für den neu errichteten großen Lesesaal, übernahm die Kosten für den einen oder anderen Mitarbeiter und stand der Bibliothek bei besonderen Erwerbungen zur Seite. Als erstes wurde bereits **1946** ein Brief Hölderlins an seine Mutter gekauft. Für Ankäufe in den Folgejahren wurden dafür häufig gezielt Spendenmittel erbeten. Zudem unterstützte die Fördergesellschaft die Ergänzung des Bücherbestands zwischen **1946** und **1948** in besonderer Weise: Sie führte einen großangelegten Büchertausch mit schweizerischen Verlagen und Bibliotheken durch, von dem auch andere deutsche Bibliotheken profitierten.

Dennoch gerieten die zwei weiteren Ziele nicht aus dem Blick, nämlich erstens Buch und Leser einander näher zu bringen, sowie zweitens die Landesbibliothek zu einem Forum des lebendigen Austausches zu entwickeln.

So ermöglichte das *Lesezimmer für Zeitfragen*, **1952** eingerichtet, den Besuchern, sich vor Ort über ständig wechselnde Themen zu informieren. Bücher hierfür wurden insbesondere aus der Schweiz, Frankreich und dem Vereinigten Königreich eingeworben und zu neuen wechselnden Themen ständig ergänzt.

Auch die ersten Veranstaltungen fanden bereits im Gründungsjahr statt. In den ersten fünfzehn Jahren gab es über 500 Vorträge, Lesestunden, Diskussionsabende, Morgen- und Gedächtnisfeiern. An letzteren nahmen zwischen ein- und zweitausend Personen teil. Man traf sich im Staatstheater, in der Liederhalle oder im Gustav-Siegle Haus. Höhepunkte waren die Festreden von Rudolf Alexander Schroeder auf Hermann Hesse und von Martin Buber auf Theodor Heuss zu deren Geburtstagen **1952** und **1957**.

Die erste vielbeachtete Ausstellung von internationalen Jugendbüchern **1946** in der Kriegsrueine wurde von 20 000 Personen besucht. Ein weiterer großer Erfolg war **1949** die Ausstellung *Deutsche Bücher 1933–1945*, die versuchte, die Literatur zu präsentieren, welcher es weitgehend gelungen war, nicht dem Nationalsozialismus zu folgen. Studienfahrten in die nähere Umgebung beispielsweise nach Marbach zum Schiller-Nationalmuseum und zum Hölderlin-Archiv nach Bebenhausen oder zu ferneren Zielen wie Köln und Paris rundeten das reichhaltige Kulturprogramm ab.

Damit wurde „die Bibliotheksgesellschaft (...) das Organ der Bibliothek, das sie in Verbindung mit der Öffentlichkeit brachte: der Öffentlichkeit der Benutzer, die sich als ein Kreis um das Institut sammelten, der Öffentlichkeit, die ihre Stimme in der Presse und im Rundfunk hatte, der Öffentlichkeit materiell helfender Freunde, vor allem aus der heimischen Wirtschaft, und der Öffentlichkeit des Staates, der die für uns hilfreiche amerikanische Militärregierung langsam ablöste, wie auch der kommunalen Welt.“ (Hoffmann 1971 anlässlich des 25jährigen Jubiläums der WBG). **1948** zählte man 1275 Mitglieder, darunter neben Buchhandlungen und Verlagen auch große Unternehmen wie Allianz, Bosch, Daimler, Eberspächer, Mahle, SEL, Unifranck und Wieland-Werke oder die Städte bzw. Landkreise Aalen, Biberach, Böblingen, Friedrichshafen, Heilbronn, Ludwigsburg, Ravensburg und Reutlingen.

Theodor Heuss anlässlich der Wiedereröffnung der Württembergischen Landesbibliothek

21. Februar 1946

Wenn wir heute die Landesbibliothek wieder eröffnen, so ist es für mich zunächst eine angenehme Pflicht, Ihnen zu danken, die für die Ermöglichung dieser Eröffnung mit großer Hingabe, Zeitaufwand und Enthusiasmus sich eingesetzt haben. Alle, die die Entwicklung der letzten Monate gesehen haben, werden mir beipflichten, wenn ich hier zunächst nur Herrn Direktor Hoffmann nenne. Ich freue mich, dass er nun als Leiter der Landesbibliothek all das, was an Wille, Entschluss, Glaube in diesen Monaten vorhanden war, in Leistungen wird umsetzen können, die ihn freilich manchmal auch wieder an den Rand des Nichtglaubens führen werden. Es hat noch kein Beamter in dieser Situation sich in einer so drangvollen Lage befunden. Keine Räume, keine Mitarbeiter, keine Bücher. Es sind also Glückwünsche, die wir auszusprechen haben und das Gefühl des Vertrauens, dass unter seiner Leitung die Bibliothek wieder in Gang kommen wird. Das Ingangkommen eines so zerstörten Instituts ist mit größten Schwierigkeiten verknüpft.

Für uns Ältere ist die Erinnerung an frühere Zeiten mit einer gewissen Zärtlichkeit verbunden. Ich habe nicht die Absicht, autobiographische Notizen von mir zu geben. Aber erwähnen möchte ich doch, dass man mir in Heilbronn sagte: „In Stuttgart ist nicht nur eine Bibliothek – in Stuttgart ist eine freundliche Bibliothek“. Das gab es sonst nicht in Deutschland. Ich entsinne mich noch gern, wie ich als Student hier in dem Saale saß, mich beraten und betreuen ließ. Dann wurde es eine der bösesten Erfahrungen dieser bösen Zeit, zu sehen,



Theodor Heuss, Theodor Bäuerle, Wilhelm Hoffmann

Bäuerle, von 1947 bis 1951 Kultusminister von Württemberg-Baden, war stellvertretender Vorsitzender des Kuratoriums der WBG.

was an Vergangenheit hier mit untergegangen ist. Für die Bildungsaufgabe der jungen Generation zu sorgen, ist ein sehr schweres Vermächtnis der Zeit, in der wir stehen. Ich weiß gar nicht, wie die jungen Menschen ein Geschichtsbild des Gewesenen bekommen werden. Die Straßen, zwischen denen wir als Kinder wanderten, haben uns ein Stück deutscher Vergangenheit mitgegeben. So ist es mit den Bücherbeständen der Bibliotheken. Da hat man nicht nur gesucht, was man finden wollte, sondern da hat man auch den Hauch der Zeit mitbekommen.

Die Dinge sind in uns lebendig geworden, wie sie aus der Vergangenheit an uns herantraten.

Es wird unser aller Pflicht sein, dass solche historischen Dokumente der Bücherschreiber wieder zu uns zurückkehren. Zu diesem Zweck haben wir die Bibliotheks-Gesellschaft gegründet. Ich selbst spreche im Augenblick nicht als Bücherschreiber, als Bücherliebhaber oder Protektor der Bibliotheks-Gesellschaft, ich will jetzt als Kultminister reden. Als Kultminister, der dem Kabinett dafür dankbar sein muss, dass einer der ersten Beschlüsse jetzt schon auf Vorschuss die stattliche Summe von RM 100 000 bewilligt. In den Etat sind RM 200 000 eingesetzt. Auch unsere südwürttembergischen Freunde helfen uns, indem sie für das Holz sorgen. Schon in diesem Akt sachlicher Mithilfe drückt sich die Unzerreißbarkeit des württembergischen Landes aus. Ich bin dankbar dafür, dass das Kabinett hier mitgegangen ist.



Lesesaal für Zeitfragen
(Eröffnung 11.11.1952)



Konsolidierung und Kontinuität 1955–1985

Die Intensität der Gründerjahre mit ihrer materiellen und ideellen Not verklang im Laufe der **1950er** Jahre. Das Wirtschaftswunder sorgte für wachsenden Wohlstand, finanzielle Stabilisierung und zunehmende Sicherheit. Auch die Fördergesellschaft kam in ruhigere Fahrwasser. Noch immer besorgte der engere Kreis Stuttgarter Honoratioren unter der pragmatischen und unbürokratischen Leitung von Wilhelm Hoffmann die Vereinsgeschäfte. **1955** folgte mit Josef Eberle der Verleger der Stuttgarter Zeitung auf Carlo Schmid im Präsidentenamt, doch Heuss blieb auch als Bundespräsident Schirmherr des Vereins. Bei den Feiern **1956** zum zehnten und **1971** zum fünfundsingstanzigsten Jubiläum konnte im Großen und Ganzen positive Bilanz gezogen werden, auch wenn manche Pläne nicht in die Tat umgesetzt waren. Die als regelmäßige Information geplanten Mitteilungen der WBG erschienen beispielsweise nur dreimal. Die ursprüngliche Konstruktion des nicht rechtsfähigen Vereins blieb weiterhin bestehen; Mitgliederversammlungen fanden nur alle paar Jahre statt.

Auch in der Landesbibliothek normalisierten sich die Zustände: Die ausgelagerten Bestände waren nach Stuttgart zurückgekehrt und die schmerzhaftesten der im Krieg entstandenen

Lücken bis Ende der **1960er** Jahre weitgehend geschlossen. Im notdürftig hergerichteten Bibliotheksbau war der reguläre Betrieb wieder möglich mit Buchausleihe und Nutzung des Großen Lesesaals.

Ein beherrschendes Thema der **1950er** und **1960er** Jahre waren die räumlichen Gegebenheiten, Platz- und bauliche Mängel beeinträchtigten Mitarbeiter und Nutzer gleichermaßen in ihrer Arbeit. Bereits **1951** wurde eine Baukommission gebildet, in der die räumlichen Voraussetzungen erarbeitet wurden. Verschiedene Standorte wurden diskutiert, beispielsweise ein Flügel des Neuen Schlosses. Schließlich entschied man sich für einen Neubau. Der Wiederaufbau des gesamten alten Bibliotheksgebäudes wurde als zu teuer und zu wenig zweckmäßig angesehen. Erste Mittel für die Planung wurden in den Haushalt **1958/59** eingestellt. Dabei wurde der endgültige Standort festgelegt: Gemeinsam mit dem Neubau des Hauptstaatsarchivs wurde unter dem Leiter der Hochbauabteilung im Finanzministerium Baden-Württemberg, Horst Linde, eine Gebäudegruppe an der Konrad-Adenauer-Straße geplant. Zwischen **1961** und **1963** wurde ein Interimsgebäude errichtet, das auch Teile des alten Bibliotheksbaus einbezog. Ab **September**



„Unsere Stadt, in die vor hundert Jahren die Landesuniversität nicht verlegt wurde, steht heute wieder vor einer ähnlichen Aufgabe, wie sie vor zweihundert Jahren der Herzog Carl Eugen gesehen hat.

Eine Pflegestätte der Wissenschaft, ein geistiger Mittelpunkt, ein Haus der Frage und Antwort ist in dieser Stadt notwendig. So wichtig Verwaltung, Wirtschaft und soziale Einrichtungen sind, das Gesicht einer Stadt, das Heimatgefühl ihrer Bewohner, ihr Ruhm im Kranze der anderen Gemeinwesen werden bestimmt durch ihre geistige Kraft und den Ausdruck, den sie findet.“

Wilhelm Hoffmann · 1957

1963 fand der Umzug ins Interim statt, und das alte Gebäude wurde weitgehend abgerissen. Der Standort des Neubaus befand sich hinter dem Interim und damit weit von der Straße zurückgesetzt. Damit konnte das Interimsgebäude während der ganzen Bauzeit bestehen bleiben und der Bibliotheksbetrieb aufrechterhalten werden. Am **3. Oktober 1970** wurde der Neubau offiziell eröffnet. Hans-Peter Geh hatte wenige Monate zuvor die Bibliotheksleitung von Wilhelm Hoffmann übernommen, der als Leiter des Stefan George Archivs und in der Bibliotheksgesellschaft aktiv blieb.

Zu den großartigen Unterstützungen der Bibliotheksgesellschaft gehören neben einigen Hölderlin-Autographen und seltenen Drucken 877 Bände der Times **1958** und die Erwerbung der Sammlung von Erstausgaben von Hugo Borst **1967**. Bis Anfang der **1970er** Jahre blieben die Struktur der Gesellschaft und der Kreis der Personen, die das tägliche Geschäft besorgten, unverändert. Im Vorstand gab es wenig Wechsel, Arbeitsbelastung oder Alter veranlassten Einzelne, ihr Amt niederzulegen. Auch durch Todesfälle waren schon Lücken in der alten Kernmannschaft entstanden. **1973** wurden Hans L. Merkle, damals Vorsitzender der Geschäftsführung der Robert Bosch GmbH,

und Manfred Prechtel, Vorstandsmitglied der Württembergischen Bank, in den Vorstand gewählt. Der Satzungszweck wurde den Gegebenheiten angepasst, statt: „Wiederherstellung der Landesbibliothek und ihrer Bestände“ lautete der Passus nun „die Förderung der Bibliothek“.

Sorge bereitete jedoch die schrumpfende Mitgliederzahl: Der Höchststand war bereits **1948** mit rund 1275 Mitgliedern erreicht. Bei der Mitgliederversammlung **1973** waren es noch 740. Es zeichnete sich ab, dass sich dieser Prozess fortsetzen würde. Denn es starben mehr Mitglieder als neue hinzukamen. Im mittlerweile vielfältigeren Angebot in der Region konkurrierten kulturelle Fördervereine um Mitglieder. Neben den Beiträgen und Spendenaktionen für besondere Erwerbungen verfügte man noch über Einnahmen aus dem Kopiergeschäft, das die WBG mit gemieteten Geräten und eigenem Personaleinsatz betrieb.

1986 markierte einen großen Einschnitt in der Geschichte der WBG: Nur wenige Monate nacheinander starben Wilhelm Hoffmann und Josef Eberle, beides Männer der ersten Stunde, die vierzig Jahre lang die Gesellschaft geprägt und gestaltet hatten.

Plakat der Jugendbuchausstellung 1946, die mit Unterstützung der WBG entstanden ist. Künstlerische Gestaltung: Karl Heinz Walter (1911–1999)

INTERNATIONALE AUSSTELLUNG DAS JUGENDBUCH



Neue Leitung und neue Strukturen

1986–2022

1986 konnte der Vorstand weitere Personen für die Mitarbeit in seinem Gremium gewinnen: Ursula Degenhard, stellvertretende Bibliotheksdirektorin, die ab **1982** für das Veranstaltungsprogramm zuständig war, Claus Zoege von Manteuffel, Leiter des Württembergischen Landesmuseums, Edzard Reuter, Vorstandsmitglied der Daimler-Benz AG und der damalige leitende Ministerialdirektor im Kultusministerium, Egbert-Hans Müller. Auch die Stadt Stuttgart war in dem Gremium vertreten, zunächst durch ihren Oberbürgermeister, seitdem durch die vormalige Bürgermeisterin für Soziales, Jugend und Gesundheit, Gabriele Müller-Trimbusch. Auch Wulf D. von Lucius, Verleger und Büchersammler, war zur Mitarbeit bereit und übernahm das Amt des Vorsitzenden, das er bis **2018** ausübte. Bei der Mitgliederversammlung am **29. April 1986** wurden die neuen Mitglieder sowie die bisherigen, Hans L. Merkle, Theodor Pfizer und Manfred Prechtel, in ihr Amt gewählt. Gemäß der neuen Satzung, die ebenfalls in dieser Versammlung beschlossen wurde, war Hans-Peter Geh als Bibliotheksdirektor kraft Amt Mitglied des Vorstands.

Schon länger hatte sich abgezeichnet, dass die alte Satzung, vor allem auch die Organisation als nicht eingetragener Verein, nicht mehr tragfähig war. Der Status der Gemeinnützigkeit war dadurch gefährdet. So wurde die Bibliotheksgesellschaft in einen eingetragenen Verein umgewandelt mit regelmäßigen Wahlen der

Organe, jährlichen Mitgliederversammlungen und einer Rechnungslegung gemäß den Erfordernissen der Abgabenordnung. Am **18. September 1986** erfolgte der Eintrag ins Vereinsregister.

Der neue Vorstand kümmerte sich verstärkt um die Mitgliederwerbung. Dabei half, dass die Unternehmen Bosch und Daimler anlässlich ihrer hundertjährigen Firmenjubiläen im gleichen Jahr jeweils 100 000 DM spendeten, und zwar mit der ausdrücklichen Zweckbestimmung, damit hochwertige Jahresspenden zu finanzieren, um die Gesellschaft für neue Mitglieder attraktiver zu machen. Für die erste Gabe zum Jahresende **1986** bedankte sich Reuter am **13. Januar 1987** mit den Worten: „Ich möchte Ihnen meine Freude (...) nicht verhehlen. (...). Natürlich werde ich (...) dazu beitragen, die Arbeit Ihrer Gesellschaft (...) bekannt zu machen. Denn sicherlich sollten wir Ihre Initiative als Teil einer Anstrengung begreifen, die vielfach erst in den Anfängen erkannt ist: wenn wir die Wirtschaftskraft des Raums Mittlerer Neckar und unseres Bundeslandes insgesamt halten und auf jeweils neue Bedingungen einstellen wollen, müssen wir auch ein kulturelles Klima fördern, ohne das jedenfalls ich mir auf die Dauer Kreativität und Erneuerungsgestalt in wirtschaftlichen Angelegenheiten nicht vorstellen kann.“

Im September **1996** beging die WBG mit einem Festakt ihr 50jähriges Jubiläum, den



„Schon als Schüler wurde ich von meinen Eltern in die WLB geschickt, weil ich in unserer Stadtteilbibliothek bei der Suche nach Informationen für ein Referat nicht fündig wurde. Ich bin

Mitglied bei der WBG, weil mich, neben der eigentlichen Unterstützung der WLB z.B. bei Erwerbungen, die kulturelle Arbeit der Gesellschaft unter anderem durch ihre Vorträge besonders anspricht. Die Vortragenden sind exzellent und es werden auch aktuelle Ereignisse sehr schnell aufgegriffen, wie die Vortragsreihe *Ukraine?! zeigt*.“

Florian Hiersemann · Geschäftsführer des Anton Hiersemann Verlags



Eric Gauthier & Band auf der Langen Nacht der Museen 2012 in der WLB. Die WBG hat regelmäßig die Livemusik dieses erfolgreichen jährlichen Events gefördert.

Festvortrag hielt Hans L. Merkle. Eine große Ausstellung mit dem Titel *Hier hat das Buch eine große Aufgabe* rundete das Jubiläumsprogramm ab. Die Resonanz auf das Programm war groß: Aufgrund des Jubiläums ging eine erfreuliche Summe an Spenden ein und die WBG konnte einige neue Mitglieder begrüßen. Mit der Mitgliederversammlung **2018** übergab Wulf D. von Lucius nach 32 Jahren den Vorstandsvorsitz an Eva-Maria Voerster.

Über dreißig Jahre nach seiner Errichtung waren die Grenzen des Neubaus erreicht. Die Magazine waren voll, nur mit Hilfe von Außenmagazinen konnte die Württembergische Landesbibliothek ihre Aufgaben erfüllen – ein an sich unhaltbarer Zustand, verbunden mit hohem Arbeits- und Kostenaufwand. Die WBG finanzierte eine Machbarkeitsstudie für einen Neubau, die **2006** in Auftrag gegeben wurde. Die Studie erzeugte öffentliche Resonanz und Pläne für die Erweiterung der Bibliothek wurden endlich auf den Weg gebracht. Im **April 2015** begannen die Vorbereitungen zur Errichtung des Neubaus, der im **Oktober 2020** in Betrieb genommen wurde. Mittlerweile wurde mit der Vorbereitung der Sanierung des Hauptgebäudes begonnen, die **2029** abgeschlossen sein soll.

Der Blick in die Geschichte zeigt eindrucksvoll, was durch Initiative Einzelner und mit bürgerschaftlichem Engagement vieler, als Mitglied sowie als Spender erreicht werden kann. Der Württembergischen Bibliotheksgesellschaft gelang es immer wieder, Persönlichkeiten zu gewinnen, die bereit waren, sich neben ihren privaten und beruflichen Pflichten für die Förderung der Landesbibliothek einzusetzen und dies bisweilen über Jahrzehnte hinweg taten.

Die drängende Not der Nachkriegszeit ist längst überwunden. Dennoch wird die Bibliotheksgesellschaft nicht weniger gebraucht als damals, nur auf andere Art und Weise. Öffentlichkeit für die größte wissenschaftliche Bibliothek des Landes zu schaffen, bleibt eine wichtige Aufgabe gerade in einer wirtschaftlich starken Region. Die Mitglieder des Vorstands beraten die Direktion in vielfältigen Fragen und vermitteln wichtige Kontakte. Durch die Bibliotheksgesellschaft hat die Bibliothek zudem Zugang zu freien Mitteln, auch wenn diese im Vergleich zum Gesamthaushalt bescheiden sind. So leistet die Bibliotheksgesellschaft einen wichtigen Beitrag für den Zusammenhalt.

Sabine Lutz

Erwerbungen

Bereicherung der Sondersammlungen

Die Landesbibliothek zeichnet sich durch weltweit bedeutende Sondersammlungen aus, verbunden mit der Verantwortung, regional bezogene Literatur sowie Objekte regionaler Provenienz zu erwerben. Diesem Ansinnen sind durch den Haushalt enge Grenzen gesetzt. Diese werden von den Verantwortlichen in der Bibliothek meist anders gesehen als von den vorgesetzten Behörden. *Drittmittel* heißt dann oft das erlösende Schlagwort. Und die segensreiche Einrichtung, dass aus *Lotto-Toto-Mitteln* und direkt nach dem Krieg über die WBG, wie die Akten vermerken, aus Einnahmen des *Werbefunks*, teure Stücke gekauft werden konnten, muss hier ergänzend zum Folgenden vorausgeschickt werden.

Die ideell und finanziell der Landesbibliothek zur Seite getretene Württembergische Bibliotheksgesellschaft hat stets dazu beigetragen, dass nahezu jährlich eine beträchtliche Summe für wertvolle Bücher, nämlich für Handschriften, Autographen, Inkunabeln, Alte und sonstige Wertvolle Drucke, für Moderne Buchkunst, außergewöhnliche Einbände oder sogar für den Erwerb ganzer privater Sammlungen ausgegeben wurde. Und dies geschah natürlich in Übereinkunft mit dem Direktor und meist auch mit den zuständigen Experten.

Das Bibliotheksgut unterscheidet sich von musealen und archivalischen Objekten dadurch, dass es sowohl vom Äußeren her künstlerisch wertvoll sein kann, aber auch in einem schlichten gedruckten Text ohne äußeres Gepränge Inhalte birgt, „die die große und die kleine Welt

bewegten“, wie Hugo Borst seine geniale Zusammenführung von Erstaussgaben der Jahre 1749 bis 1899 nannte.

Zum Einzug in die alte, damals 1970 „neue“ Bibliothek gelang es mit vereinten Kräften, diese *Sammlung Hugo Borst* für die Landesbibliothek zu beschaffen, wobei neben der Firma Bosch und ihrer Stiftung die Bibliotheksgesellschaft den Löwenanteil einer sechsstelligen DM-Summe übernommen hatte.

Aus den Erstaussgaben der deutschen Klassik und Romantik und den meist kompletten Folgeauflagen ragt ein unscheinbares, aber gewichtiges Buch in englischer Sprache hervor, das 1859 gedruckt, zum Jubiläumsjahr 2009 ins Licht der Öffentlichkeit rückte. Es ist von Charles Darwin das weltbewegende und das damalige statische Weltbild ablösende Werk *On the origin of species by means of natural selection...* – London 1859 (Sign.: 30/90005). In deutschen Bibliotheken gab es eine originale Erstaussgabe, und eben jetzt auch in der WLB. Bei einer Auktion 2009 stieg der Preis für eine *first edition* so ins Unermessliche, dass dem unscheinbaren Borst-Band gleich ein Standort im Tresor beschert wurde.

Noch einmal englische Literatur! Es geht um einen u.a. mit Hilfe der Bibliotheksgesellschaft erworbenen Folio-Druck des 17. Jahrhunderts: William Shakespeare, biographisch umstrittene Person, sowohl Leiter einer Wanderschauspieltruppe, als auch Autor der weltweit bedeutendsten Dramen, verteilte seinen Schauspielern ursprünglich seine Probenexte provisorisch auf Quartbögen. 1623 hat man dann diese verstreuten Drucke in einem Folio-Band als die erste offizielle Ausgabe der großen Dramen Shakespeares zusammengefasst, die *First Folio*. 2006 erzielte sie auf einer Auktion bei Sotheby's in London einen Preis von 2,8 Mio. Pfund (damals mehr als 4 Mio. €!). Eine im Internet recherchierende Diplombibliothekarin, die

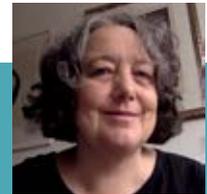
Gruppenbach-Bibel (Bb deutsch 1590 04-1 und Bb deutsch 1590 04-2). Sie wurde 1960 mit Hilfe der WBG erworben. Der erste Band wird auch als Exponat in der Ausstellung *Bücherleben zu sehen sein*.

Der Durchleuchtige/Hochgeborne Fürst vnd Herz/ Herz Ludwig/
Herzog zu Württemberg vnd Teck/ Graue zu Nümpelgart/ ic.



Nach Gottes Willen

1591



„Die 60 Jahre als Leser und Nutzer der Landesbibliothek haben mir nicht nur viele Fragen beantwortet, sondern auch immer große Freude gemacht. Als Mitglied der Württembergischen Bibliotheksgesellschaft möchte ich zur Pflege und damit zum Erhalt der Bücherschätze beitragen, aber auch meine Dankbarkeit und freundschaftliche Verbundenheit mit der mir so vertrauten Bibliothek beweisen.“

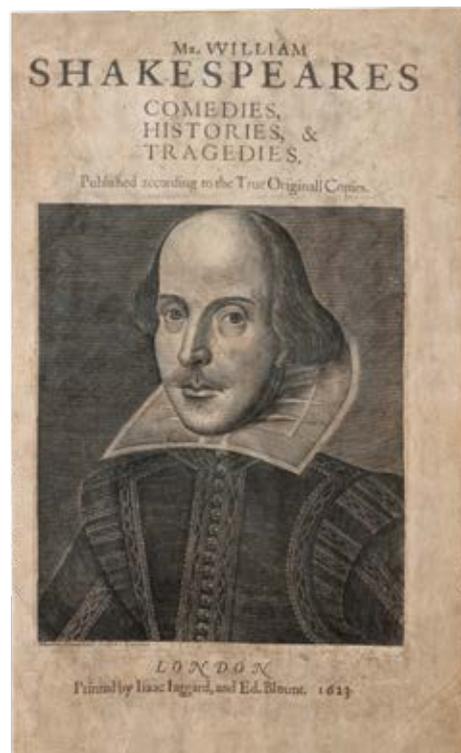
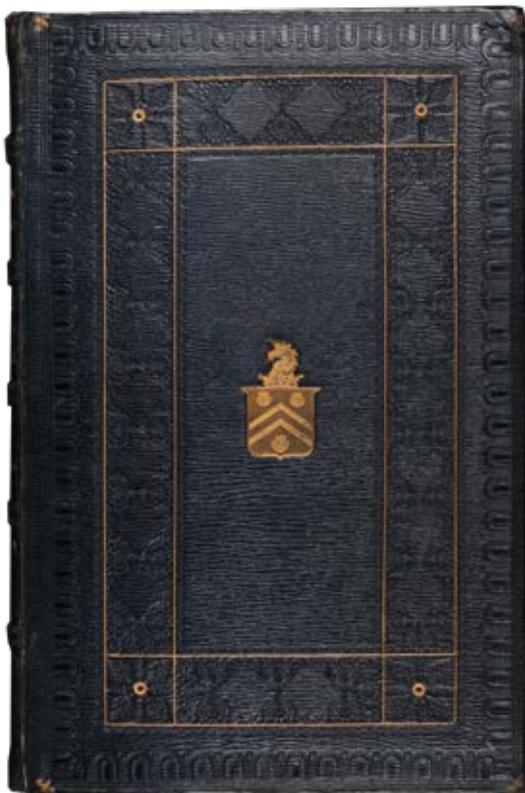
Nachtkrabb · Business Consultant IT-Sicherheit

diese Nachricht entdeckt hatte, schickte dem Verfasser folgende E-Mail: „om des lompige beträggle hättet m'rs au kauft, oder etta?“ Dieser antwortete umgehend: „Brauchet mir net! Mir hen des scho!“ Jenseits des Schwäbischen als kollegialer Verkehrssprache ist zu ergänzen: Die WLB hatte eine „First Folio“ wirklich schon seit 1960 (Ra 17 Sha 1). Sie war in Hamburg durch den befreundeten Stuttgarter Antiquar Fritz Eggert um 310 000 DM ersteigert worden. Natürlich hatte die Bibliotheksgesellschaft nicht

so viel Geld, ermöglichte aber die Erwerbung durch die Böhringer-Stiftung Ingelheim.

Wilhelm Hoffmann hatte damals die Idee, in der Landesbibliothek die ganz großen Werke der Weltliteratur in Erstaussgaben zu vereinigen. Es kam finanziell aber ganz anders und man musste sich wieder auf das Regionale besinnen.

So auf Hölderlin, natürlich: Hölderlin allenthalben! War es der WLB durch Wilhelm Hoffmann doch gelungen, das Hölderlin-Archiv, kriegsbedingt zeitweise in Bebenhausen,



Links: Friedrich Hölderlin: *Urtheil und Seyn* (1795). Die Handschrift wurde am 16. Juni 1970 auf einer Auktion bei Hauswedell & Nolte, Hamburg, mit Unterstützung der WBG erworben.

Oben: William Shakespeare: *First Folio Edition*, 1623. Erwerbung eines entsprechenden Folio-Drucks mit Hilfe der WBG.

nach Stuttgart zu holen. So ist auch das erste Stück, das bereits 1946 durch Mittel der WBG beschafft wurde, ein Brief des Dichters an seine Mutter. 1970 trat die Bibliotheksgesellschaft beim Erwerb eines Hölderlin-Autographs *Urtheil und Seyn* wiederum als Vermittlerin auf und gewann finanzkräftige Firmen und Stiftungen (Böhringer, Daimler, Bosch), ja sogar die Stadt Stuttgart zur Mitfinanzierung des gewaltigen Preises von über 40 000 DM.

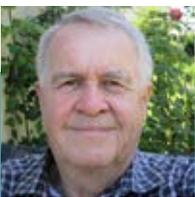
Die Bibelsammlung, eine der größten der Welt an gedruckten Bibeln, im Fundus angelegt durch den Bibliotheksgründer Carl Eugen, Chef der *Bibliothèque publique* und in Personalunion Souverän des Herzogtums Württemberg, hat eigentlich im Altbestand kaum Lücken. Dennoch fehlte und fehlt immer mal wieder ein *Link*. Aber wie die Liste der Erwerbungen mit Hilfe der Bibliotheksgesellschaft zeigt, wurde nur einmal in den 75 Jahren eine Ergänzung für die Bibelsammlung bezahlt. Wie dieses?

1590/91 ließ der streng lutherisch ausgerichtete Herzog Ludwig bei Gruppenbach in Tübingen eine Lutherbibel in Kleinfolio drucken, die zweierlei Merkmale hatte: Sie orientierte sich konsequent an dem unrevidierten alten Luther-Text von 1545 und war der erste Druck einer deutschen Vollbibel auf altwürttembergischen Boden. Dass der Herzog davon Exemplare, die künstlerisch gekonnt koloriert waren, an verdiente Honoratioren des Landes mit eigenhändiger Widmung verschenkte, beweist das „2. Ex.“ der Gruppenbach-Bibel (Bb deutsch 1590 04), welche die Bibliotheksgesellschaft für die Landesbibliothek erwarb.

Inkunabeln und italienische Literatur ebenfalls der Renaissance als Sammelschwerpunkte resultieren aus demselben Grund: Es war schon immer viel durch Carl Eugens Italophilie vorhanden. Der lapidare Erwerbungsgrundsatz des erfolgreichen Sammelns ist stets: „Wo viel ist, muss viel hin.“ Eine Sammlung aus dem Nichts aufzubauen, macht keinen Sinn. Einmal verfügt die WLB über einen ungeheuer großen Inkunabelbestand, den zweitgrößten in Deutschland und den siebtgrößten der Welt, darunter viele italienische Druckorte und auch über eine überdurchschnittliche Menge an italienischer Literatur des Dreigestirns, Dante, Petrarca und Boccaccio.

Eine enge Verbindung zwischen Württemberg und Italien vermittelt uns die Person des gelehrten Übersetzers und Graf Ulrichs V. Kanzler Niklas von Wyle. Er war u.a. mit dem humanistischen Philosophen Enea Silvio Piccolomini (dem späteren Papst Pius II.) befreundet und übersetzte dessen *De remedio amoris*. Dass man die Inkunabel [Nürnberg ca. 1474] (Inc.qt.185 = HR 185) unbedingt im Bestand haben musste, war klar. Und dies ermöglichte über die Bibliotheksgesellschaft der große (Wahl-)Stuttgarter Mäzen Josef Eberle, damals Chef der Stuttgarter Zeitung, ehemals außergewöhnlicher Lyriker im Rottenburger Schwäbisch und im flüssigem Neulatein. Er hat über die Bibliotheksgesellschaft noch eine weitere Inkunabel und drei Drucke des 16. Jahrhunderts gespendet.

Die Vorstellung, dass die staatlichen Bibliotheken nach der Säkularisation 1803 ff. die Klosterbestände vollständig erhalten hätten,



STIMME

„Vor ein paar Jahren hatte ich von meiner Steuerrückzahlung noch einen Betrag übrig, den ich sinnvoll spenden wollte. Damals wurde gerade das neue Gebäude der Landesbibliothek gebaut,

ich habe mich also darüber auf der Internet-Seite informiert – und stolperte über die Buchpatenschaften der WBG. Sofort infiziert, ließ ich von meinem Betrag ein Buch von Erasmus von Rotterdam restaurieren. Wann kann man diesem Mann einmal so nahe kommen? Seither bin ich begeistertes Mitglied: Unsere moderne Gesellschaft beruht auf Büchern, mit ihnen können wir strom-, zeit- & ortsunabhängig Wissen an andere weitergeben. Hier ist mein Geld also ‚gut angelegt‘. Für mich als Bücherwurm ist der Verein der Freunde daher mein natürliches Habitat.“

Walfried Hauke · langjähriges Mitglied der Württembergischen Bibliotheksgesellschaft

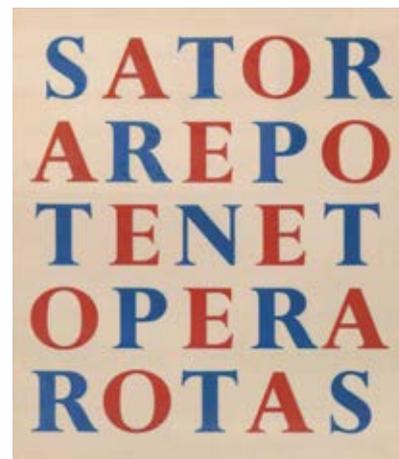
ist natürlich nicht richtig. Vieles ist zerstreut, jedoch das meiste, aber oft nicht das Wertvollste, ist doch von staatlichen Händen bewahrt und konserviert, so namentlich die überregional bedeutende Bibliothek der Benediktinerabtei Weingarten. Und wenn sich die Gelegenheit auf dem Antiquariatsmarkt bietet, muss man alles *aufbieten*, um den Klosterbestand weiter zu komplettieren, so etwa mit einem Sequentiar des Klosters, einer Pergamenthandschrift aus dem 12. Jahrhundert (Cod.brev.160), schon 1952 noch aus Mitteln des *Werbefunks*. Ein Sequentiar enthält Kompositionen mittelalterlicher liturgischer Neudichtung.

Bedeutende Summen, die die Mittel der Bibliotheksgesellschaft überstiegen, wurden immer wieder von Mäzenen oder wohlwollenden Institutionen bereit gestellt, und man staune, das Kultusministerium steuerte 1952 9000 DM für zwei Stammbücher des württembergischen Finanzbeamten Johannes Weckherlin und des Dichters Georg Rudolf Weckherlin (Cod. hist.oct.217 und 218a) bei.

Vom Alten zum Neuen! Die WLB hat eine ansehnliche Sammlung Moderner Buchkunst, also individuell gestalteter Bücher, bei denen der – meist poetische – Text Anlass, die Ausgestaltung in Illustration, Form und Einband aber die Hauptsache in künstlerischer Qualität darstellt. Man fördert da gerne Künstlerinnen und Künstler, die zum Land in Beziehung stehen oder sich eines Themas mit Landesbezug angenommen haben. Zu nennen ist hier vor allem der dem Haus treu und engverbundene Buchkünstler Josua Reichert, Meister der Typographie. Er, der Ausgestalter des Hauses von 1970, hat u.a. mit dem Programm, alle 150 hebräischen Psalmen individuell zu drucken (*Haidholzener Psalter*), dabei eine zeitlos schöne hebräische Type geschnitten, Abbild göttlicher Majestät! Wir haben Reichert auch als markigen, unverstellten Schwaben geschätzt.

So hat auch die WBG in den Jahren für die WLB immer wieder Mappen, teils mit Hölderlin-Texten, teils mit Zitaten aus der Antike erworben, u.a. das lateinische Palindrom, das man kreuz und quer lesen kann und die Unendlichkeit impliziert: SATOR AREPO TENET OPERA ROTAS = Der Säemann Arepo hält die Dinge am Laufen (49g/90008).

Nicht das Unendliche, aber das schier Unermessliche des Weltalls und seine Bewegungs-



Josua Reichert in seiner Werkstatt. Die Werke des Künstlers finden sich an vielen Stellen des Hauptgebäudes der WLB, darunter auch das berühmte lateinische Palindrom SATOR AREPO TENET OPERA ROTAS. Zahlreiche Mappen des Künstlers Josua Reichert konnten mit Hilfe der WBG erworben werden.

gesetzte, sie zu erforschen und zu berechnen, war Anliegen und Aufgabe des Astronomen Johannes Kepler aus Weil der Stadt. Die Landesbibliothek hatte in der Bombennacht vom 12. auf den 13. September 1944 mehr als die Hälfte ihrer Bestände verloren, darunter die naturwissenschaftlichen Bücher. So kam im Jahr 1992 ein Angebot, fünf Keplerschriften in Erstaussgaben (R 16 Kep 20 – R 16 Kep 24) zu erwerben, für die Bibliotheksgesellschaft gerade recht, den Verlust durch den Bombenkrieg wieder etwas auszugleichen.

Doch zum Schluss kurz zurück in die Buchkunst: Weder der ungarische Künstler Esteban Fekete, noch die Privatpresse *Bear Press* in Bayreuth haben mit dem Land etwas zu tun, auch nicht einmal mit Mozart, der für die Erstaufführung in Prag seinen Don Giovanni im Gepäck hatte und mit Constanze unterwegs in einem Schlossgarten unabsichtlich (?) eine Pomeranze pflückte, mit allen guten Folgen. Die Novelle verdanken wir unserem anderen schwäbischen Lyriker, Eduard Mörike. Vielleicht wäre 2004 der Verfasser auf das Künstlerbuch (54a/90035) gar nicht aufmerksam geworden, das dann die Bibliotheksgesellschaft finanziert hat, wenn er nicht mit dem Verleger wie auch sonst mit den frei schaffenden Künstlerinnen und Künstlern in gutem Kontakt gestanden hätte.

Eberhard Zwick



Papierergänzung am Buchblock mit langfasrigem Japanpapier

Buchpatenschaften



Wenn sich niemand kümmert, bleibt kein Echo

Der eine versteht's, der andere nicht, der dritte schaut nach G. C. Lichtenberg in ein Buch wie in einen Spiegel und sieht nur sich selbst. *Pro captu lectoris habent sua fata libelli*, so fasste der römische Grammatiker Terentianus Maurus diese Erfahrungen elegant zusammen: Beim Verstehen erleben die Texte ihre Abenteuer. Viele von uns kennen die Erfahrung, dass man nach vielen Jahren ein geliebtes Buch wieder liest und merkt, man ist ein anderer geworden. Und natürlich erfährt nicht nur der Text unter-

schiedlichste Aufnahme, sondern auch das Objekt Buch unterschiedlichste Wertschätzung und Widrigkeiten. Schon die Geburt eines Buches ist von divergierenden sozialen Konstellationen geprägt. Hiervon wird unsere nächste große Ausstellung *Bücherleben* berichten.

Früher hat man Bücher restauriert, um sie wieder in Ordnung zu bringen, was immer man dafür hielt. Die Spuren ihrer Benutzung wurden ausradiert, damit sie wieder schön waren.

Heute restaurieren wir nur noch, wo ansonsten der Verlust droht. Nach Möglichkeit sind unsere Eingriffe reversibel und nachvollziehbar. Und wir tun dies in besonders behutsamer Weise, denn die Spuren des Bücherlebens sind eine reichhaltige Quelle. Wenn Sie nach hundert Jahren der erste Leser sind, der die Seiten aufschneidet, wissen Sie, dass dieses Buch sein Publikum damals nicht gefunden hat. War es zu speziell, unzeitgemäß oder zu langweilig?

Trotz aller Zurückhaltung hat die Landesbibliothek angesichts des Umfangs ihrer Sammlungen zu wenig Mittel für deren Erhaltung. Deshalb hat die Württembergische Bibliotheksgesellschaft 2015 das Programm *Buchpatenschaften* ins Leben gerufen. Seitdem sind 78 470 € für 101 Objekte gespendet worden. Vor allem Alte Drucke und Landkarten haben ihre Paten gefunden. Vielleicht finden auch Sie auf der Homepage der Landesbibliothek Ihr Buch. Die Kosten für die Wiederherstellung liegen zwischen 300€ und 7000€. Beauftragt wird damit eine außenstehende Restaurierungswerkstatt unseres Vertrauens. Wer möchte, kann seinen Namen im Buch anbringen oder auf der Homepage oder im Katalog vermerken lassen. Manche Bücher wurden auch der Erinnerung an einen lieben Menschen gewidmet. Das Bücherleben wurde so verlängert und bereichert, denn wenn man die Liste der wieder hergestellten Werke durchmustert, stellt man fest, dass unsere Paten wählerisch sind, Werke durch die Übernahme einer Patenschaft ausgezeichnet werden: Die Bücher erhalten ihre Bedeutung auch durch uns. Und die Spender des vergangenen Jahres treffen sich einmal, um gemeinsam die bewahrten Schätze zu sehen und zu feiern.

Als ob es eine Ironie des Schicksals so wollte, ist das Werk mit dem berühmten Zitat des vermutlich nordafrikanischen Grammatikers nur in einer einzigen Handschrift aus der norditalienischen Abtei St. Columban in Bobbio überliefert. Wie an keinem anderen Ort des Frühmittelalters haben sich die Mönche hier um die Überlieferung der antiken Literatur verdient gemacht. 1495 wurde der Text im Zuge der Renaissance dort entdeckt und erstmals gedruckt. Die Handschrift selbst ist untergegangen: Wenn sich niemand kümmert, bleibt kein Echo.

Rupert Schaab



Starke Einbandschäden



Abgetrennter Buchdeckel, Inc. 9489



Stabilisieren einer eingerissenen Blattkante

Jahresgaben



Vom Geben und Nehmen

Die Württembergische Bibliotheksgesellschaft (WBG) bot ihren Mitgliedern schon wenige Jahre nach ihrer Gründung regelmäßig kostenlose Jahresgaben. Diese sollten ein zusätzlicher Anreiz sein, um Mitglied des Vereins zu werden. Zum anderen stellten sie den Mitgliedern die Arbeit und die Bestände der Bibliothek vor. Und sie wollten – gerade in den Anfangsjahren – anspruchsvolle *geistige Nahrung* anbieten, die in der nationalsozialistischen Zeit zuvor kaum vorhanden gewesen war. Bei den zahlreichen Reproduktionen einzelner Seiten aus wertvollen Handschriften der WLB kam daneben auch das Ästhetische nicht zu kurz.

Betrachtet man die Jahresgaben im Laufe der Zeit, so fällt auf, dass sie sich von sehr bescheidenen kleinen Heftchen oder einzelnen Blättern zu stattlichen Ausstellungskatalogen entwickelten.

Die ersten Jahresgaben sind für das Jahr 1951, also fünf Jahre nach der Gründung der WBG, belegt. Die Mitglieder erhielten ein Bildblatt mit einer reproduzierten Seite aus einem Heilsspiegel von 1476 und fünf Bände aus der Reihe *Ankerbücherei* des Klett-Verlags in Stuttgart, unter ihnen z. B. *Blaise Pascal: Größe und Elend des Menschen* oder *Benedetto Croce: Die Religion der Freiheit*. Wahrscheinlich konnten sich die Mitglieder einen dieser fünf Bände aussuchen. Deutlich wird an dieser Auswahl schon der hohe bildungsbürgerliche Anspruch der Bibliotheksgesellschaft. Die Bände selbst stammten vermutlich nicht zufällig aus dem Klett-Verlag, sondern waren wahrscheinlich Spenden des Verlags oder wurden zu einem geringeren Preis geliefert, denn der Verleger Ernst Klett war selbst aktives Mitglied in der Württembergischen Bibliotheksgesellschaft.

Dieses Muster der Jahresgaben – ein Bildblatt aus einer bedeutenden Handschrift der WLB und ein Heftchen geisteswissenschaftlicher Literatur – wurde in den folgenden

Jahren fortgeführt.

Ab den 1960er Jahren ging man dann dazu über, WBG-Vorträge als Jahresgabe für die

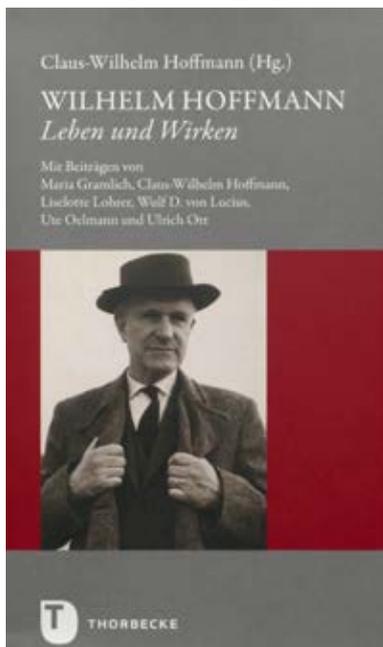
Mitglieder zu drucken. Ein Beispiel ist Otto Heuscheles Rede zum 75. Geburtstag von Carl Jacob Burckhardt, die er am 10. September 1966 vor der Württembergischen Bibliotheksgesellschaft gehalten hatte.

In den 1970er Jahren bestanden die meisten Jahresgaben der Bibliotheksgesellschaft wieder aus Reproduktionen einer oder mehrerer Seiten aus wertvollen Handschriften der WLB, denen nun aber ein kurzer erläuternder Text des damaligen Leiters der Handschriftenabteilung der WLB, Wolfgang Irtenkauf, beigegeben war. So erschien zum Beispiel 1973 ein Blatt aus dem Gebetbuch des Grafen Eberhard im Bart von Württemberg.

1979 konnten die WBG-Mitglieder erstmals das Faksimile einer vollständigen Handschrift als Jahresgabe in Empfang nehmen: das Schriftmusterbuch von Laurentius Autenrieth aus dem Jahr 1520.

Ein Jahr später, 1980, wurde dann zum ersten Mal ein Ausstellungskatalog zur Jahresgabe der Bibliotheksgesellschaft: der Katalog *Bibelhandschriften, Bibeldrucke, Gutenbergbibel in Offenburg*. Als Star-Objekt dieser Ausstellung der WLB, der Badischen Landesbibliothek und der Stadt Offenburg wurde die Gutenberg-Bibel gezeigt, die das Land Baden-Württemberg 1978 bei Sotheby's in New York für ca. vier Millionen DM für die WLB ersteigern konnte. Diese Gutenberg-Bibel stammte ursprünglich aus Offenburg.

In den folgenden Jahren wurden weiterhin Vorträge und Faksimile-Blätter als Jahresgaben ausgewählt, bevor man ab 1986 dazu überging, Nachdrucke historisch wertvoller Bücher oder Zeitschriftenbände der WLB zu produzieren und als Jahresgabe zu nutzen. Ausschlaggebend hierfür waren großzügige Spenden von Bosch und Daimler-Benz, die die Veröffentlichung von umfangreicheren und bibliophil ausgestatteten Nachdrucken ermöglichten. Der erste dieser Bände war die *Beschreibung der Hohen Karls-Schule zu Stuttgart* von August Friedrich Batz aus dem Jahr 1783 (Jahresgabe 1986).



Wilhelm Hoffmann – Leben und Wirken. Hrsg. von Claus-Wilhelm Hoffmann. – Ostfildern: Jan Thorbecke Verlag, 2021
Carl Eugens Erbe: 250 Jahre Württembergische Landesbibliothek. Hrsg. von Vera Trost... – Stuttgart: Württembergische Landesbibliothek, 2015
Aufbrüche – Abbrüche: 250 Jahre Friedrich Hölderlin. Hrsg. von Jörg Ennen. – Stuttgart, Württembergische Landesbibliothek, 2020

Ab 1987 erschienen auch mehrere Nachdrucke historischer Zeitschriftenbände wie zum Beispiel das *Taschenbuch für Frauenzimmer von Bildung* (Jahrgänge 1799 und 1800, Jahressgaben 1987 und 1988).

1995 veröffentlichte die Württembergische Bibliotheksgesellschaft dann einen eigenen neuen Band zum 50. Jahrestag des Kriegsendes, herausgegeben vom Vorsitzenden der Gesellschaft, dem Verleger Wulf D. von Lucius: *Stuttgart 1945. Anfang nach dem Ende*. Der Band dokumentierte die Geschichte Stuttgarts 1945 im Spiegel der Stuttgarter Zeitungen, wobei vier Historiker verschiedene einleitende Aufsätze verfasst hatten. Er wurde dem damaligen Stuttgarter Oberbürgermeister Manfred Rommel im November 1995 in einer öffentlichen Veranstaltung übergeben und als Geschenk an alle Stuttgarter Schulen verschickt.

In den folgenden Jahren wurde es dann fast zur Regel, die Kataloge der jeweiligen Ausstellungen der WLB als Jahressgabe der Württembergischen Bibliotheksgesellschaft zu nutzen. So erschienen zum Beispiel Ausstellungskataloge zu Friedrich Hölderlin (2008 und 2021), zur modernen Buchkunst (2002, 2004 und

2018, hier in Form eines Kalenders), zur Einbandkunst (2013), zum 250. Bibliotheksjubiläum (2015) und zu Fantasie-Karten (2020). Die Jahressgabe 2019, die jedoch erst 2021 erschien, war ein Sammelband zu Leben und Werk von Wilhelm Hoffmann.

Die beiden letzten Bände waren gleichzeitig auch Verlagsveröffentlichungen und somit nicht mehr den Mitgliedern der Bibliotheksgesellschaft exklusiv vorbehalten. Sie sind sehr viel umfangreicher und stärker auf ein breiteres Publikum ausgerichtet. Was ihren Preis angeht, so ist man hier aber wohl an eine Obergrenze gestoßen: Sehr viel teurere Werke darf die Bibliotheksgesellschaft nicht als Jahressgabe abgeben, da der Wert der Bände den Mitgliedsbeitrag nicht überschreiten darf, um die Gemeinnützigkeit des Vereins nicht zu gefährden. In der Zukunft sind vermehrt umfangreiche Ausstellungen im neuen Ausstellungsraum der WLB geplant, zu denen hochwertige Ausstellungskataloge erscheinen sollen, so dass sich die Mitglieder der Bibliotheksgesellschaft sicherlich noch auf viele interessante Jahressgaben freuen dürfen.

Hans-Christian Pust

Veranstaltungen

Kulturerlebnis und wissenschaftliche Auseinandersetzung



Gästebucheinträge von Peter Härtling (2001), Katharina Mommsen (2006) und Albrecht Goes (1984)

Ein regelmäßiges und attraktives Angebot kultureller Veranstaltungen gehörte von Anfang an zu den zentralen Anliegen der Württembergischen Bibliotheksgesellschaft und war bereits in der Satzung von 1946 verankert: „Die von der Gesellschaft veranstalteten Vorträge, Vortragsreihen, Ausstellungen und Veröffentlichungen [sollten] geistige Werte einem weiteren Kreis von Menschen vermitteln.“

Nach dem Krieg war es wichtig, den Menschen wieder geistige Nahrung anzubieten. Gleichzeitig vermochte das Kulturprogramm im besonderen Maße beizutragen, die

Württembergische Landesbibliothek in den Fokus der Öffentlichkeit zu rücken. Die Veranstaltungen und Ausstellungen konnten eine Brücke bauen zwischen den Menschen, wichtigen Büchern und den Sondersammlungen der Bibliothek.

Schon in den ersten Jahren gelang es, renommierte Persönlichkeiten wie Martin Heidegger, Theodor W. Adorno, Walter Jens und Martin Buber zu gewinnen. Neben wissenschaftlichen Vorträgen wurden regelmäßig Lesungen von prominenten Schriftsteller:innen (Ina Seidel, Hermann Lenz, Werner Bergengruen, Albrecht Goes) angeboten. Die Vielfalt der Themen war ein maßgeblicher Orientierungspunkt. Bis heute fanden etwa 850 Veranstaltungen in einer bemerkenswerten thematischen Vielfalt statt, in den ersten Jahren füllte man immer wieder auch große Säle oder gar die Oper.

Die Vorträge bezogen sich oft auf die herausragenden Sammlungen der Bibliothek, die einen unerschöpflichen Fundus an Themen boten. Wiederholt standen besondere Rara aus der Handschriften- oder Bibelsammlung im



STIMMEN

„Angesichts der zunehmenden Digitalisierung bleiben gedruckte Bücher für mich eines der wichtigsten Kulturgüter überhaupt.

Es sind Zeugnisse des Geistigen und Schönen, die unsere betont dynamische Zeit mit den großen Linien der Vergangenheit verknüpfen. Gerade dem Bewahren und Öffentlichmachen regionaler Bestände, die oft nicht weniger als bibliophile Schätze sind, kommt hierbei große Bedeutung zu. Auch deshalb engagiere ich mich als bekennende Schwäbin und Freundin des Buches heute wie in Zukunft in der Württembergischen Bibliotheksgesellschaft.“

Dr. Nicola Leibinger-Kammüller · Vorstandsvorsitzende der TRUMPF SE + Co. KG.



Performance zum Hölderlin-Jubiläum 2020. *Hölderlin. Bilder – Klänge VerDichtung* mit Dieter E. Neuhaus (Dramaturgie), Katharina Hoehler (Malerei) und Werner Englert (Musik) (von links nach rechts). Wenn auch diese Veranstaltung von der Baden-Württemberg Stiftung finanziert wurde (Literatursommer 2020), so erfuhren doch viele Hölderlin-Projekte, darunter auch Teile des großen Jubiläums, eine Förderung durch die WBG.

Fokus, daneben rückten mit Blick auf die beiden in der WLB ansässigen Literaturarchive regelmäßig Vorträge zu Friedrich Hölderlin und dem George-Kreis in den Blickpunkt. Nicht selten standen Veranstaltungen in direktem Zusammenhang mit aktuell laufenden Ausstellungen der Landesbibliothek, die einen weiteren wichtigen Teil der Fördertätigkeit der WBG darstellen. Seit der anschließend quer durch Deutschland mit großem Erfolg gezeigten Jugendbuchausstellung *Jella Lepmans 1946* hat der Verein die Ausstellungen kontinuierlich unterstützt.

Beliebt waren regionale Veranstaltungsthemen – über wichtige Persönlichkeiten, bedeutende Orte und Landschaften Schwabens bis hin zu speziellen Aspekten der Landesgeschichte. Wenngleich der Schwerpunkt auf den geistes- und sozialwissenschaftlichen Disziplinen lag, wurde auch der naturwissenschaftliche und technologische Bereich regelmäßig bedacht. So trug am 4. Oktober 1988 Thomas Christaller *Über Künstliche Intelligenz-Forschung* vor und bemerkte im Vortragsbuch: „Es ist viel einfacher, dem Fachpublikum technische Details vorzustellen, als dem interessierten

Laien die Prinzipien. Diese aber immer wieder zu reflektieren, ist eine vornehme wissenschaftliche Aufgabe. Deshalb bin ich dankbar dafür, hier dafür die Gelegenheit gefunden zu haben.“

In den letzten Jahren wurde die Struktur des Vortragsprogramms verändert, als nun feste Vortragsreihen entwickelt wurden. Ein Oberthema konnte dadurch in seinen vielen Aspekten eingehend beleuchtet werden. Und es bietet sich die Möglichkeit, untereinander und mit den Vortragenden tiefer ins Gespräch zu kommen. Der ersten Vortragsreihe *Lesen?!* im Jahre 2020 folgte 2021 *privat?!* und im Frühjahr 2022 *Ukraine?!*. Am 28. September 2022 beginnt die neue Reihe *neusprech?!* und auch *Ukraine?!* wird notgedrungen fortgesetzt.

Die Auswirkungen der Corona-Pandemie führten dazu, dass die Vorträge seit 2021 auch online angeboten werden. Damit wurde die Reichweite der Veranstaltungen erheblich erweitert. Doch der schöne neue Saal und die Sehnsucht, nach den Vorträgen gemeinsam ein Glas Wein zu trinken, werden das Miteinander stärken.

Jörg Ennen

Exkursionen



Auf Bücherspuren



Zeppelin Museum Friedrichshafen
© Späth · Zeppelin Museum

Die Bibliotheksgesellschaft bietet ihren Mitgliedern und Freunden ein vielseitiges Programm in unterschiedlich schillernden Facetten. Im Rahmen der Devise von Wilhelm Hoffmann, „die Württembergische Bibliotheksgesellschaft solle den Reichtum und die Themenvielfalt der Württembergischen Landesbibliothek in die Öffentlichkeit tragen“, nehmen die Ausflüge einen beliebten Platz unter den Aktivitäten ein. Sie sind Gelegenheiten, um mit Gleichgesinnten zu anderen Orten aufzubrechen, gemeinsame Interessensgebiete

zu pflegen und Neues zu erkunden. Neben Freude und Bereicherung durch kulturelle Schätze runden Austausch und gemeinsame Einkehr die gelungenen Unternehmungen ab. Im Rückblick auf die meist zweimal jährlich stattfindenden Studienfahrten lässt sich die Fülle der Themen anhand der unterschiedlichen Reiseziele erkennen, von denen hier einige beispielhaft benannt werden.

Besonderer Höhepunkt des Jahres 1956 war die Präsentation der großen Heidelberger Liederhandschrift *Codex Manesse*, welche als umfangreichste Sammlung mittelhochdeutscher Lied- und Spruchdichtung gilt. Einen Einblick in diese Prachthandschrift in der Universitätsbibliothek Heidelberg zu nehmen, zählt zu den unvergesslichen Momenten jedes kulturell Interessierten. Auch als die Bayerische Staatsbibliothek in München ihr 400-jähriges Gründungsjubiläum feierte, konnte die dortige Ausstellung mit auserlesenen Handschriften,

Inkunabeln, Autographen und seltenen Drucken besichtigt werden, die sonst dem Publikum kaum einsehbar sind.

Die Exkursionsreihe zu den süddeutschen Fürstenbibliotheken, die 1960 mit Donau-eschingen begonnen hatte, wurde 1961 mit Harburg und 1962 mit Sigmaringen vollendet. Unter fachlicher Begleitung von Wolfgang Irtenkauf, dem damaligen Leiter der Stuttgarter Handschriftensammlung, fanden diese Exkursionen sehr großes Interesse und besondere Anerkennung, so dass aufgrund der vielen Anmeldungen die Fahrt nach Harburg wiederholt wurde. Im Jahr 1964 standen die Klosterjubiläen im süddeutschen Raum im Mittelpunkt. So wurden die Ausstellungen zu den Gründungen von Ottobeuren und Ellwangen vor 1200 Jahren besucht, die wesentlich zum Verständnis der Kirchen- und Landesgeschichte beitragen.

Die vielfältigen Beziehungen zwischen den Landesbibliotheken und den Bibliotheksgesellschaften in Karlsruhe und Stuttgart waren Anlass zu mehreren Besuchen mit interessanten Ausstellungen. So konnten zusätzlich zu vielen nachhaltigen Eindrücken, dem allgemeinen Publikum sonst nicht zugängliche handschriftliche Kostbarkeiten in einer Sonderausstellung anlässlich der Eröffnung des Karlsruher Neubaus 1995 besichtigt werden.

Die Fahrten ins benachbarte Ausland führten mehrfach in die Schweiz. In St. Gallen wurde die Stiftsbibliothek (1961), in Basel die Papiermühle (1997) und die Kunsthalle mit einer Ausstellung zu van Goghs Landschaftsmalerei (2009) sowie in Zürich das Schweizer Landesmuseum und das Kunsthhaus (1999) besucht. Die wechselnden Kunstaussstellungen in der Fondation Beyeler in Riehen bei Basel waren wiederholt (u.a. 2004) beliebter Anziehungspunkt. Der faszinierend vielseitige Architekt Le Corbusier bildete 2008 das Thema im Vitra



In die Bibliothèque nationale et universitaire de Strasbourg, der Partnerbibliothek der WLB, fanden mehrere Exkursionen statt.

„Die Württembergische Bibliotheksgesellschaft solle den Reichtum und die Themenvielfalt der Württembergischen Landesbibliothek in die Öffentlichkeit tragen.“

Devise von Wilhelm Hoffmann, dem Initiator der Württembergischen Bibliotheksgesellschaft

Design Museum in Weil am Rhein und beim Besuch der Weißenhof-Siedlung in Stuttgart.

Im Elsass waren die Humanistenbibliothek in Schlettstadt sowie der Isenheimer Altar in Colmar (2003) lohnende Ziele. Seit 2005 wurde die Bibliothèque nationale universitaire in Straßburg als Partnerbibliothek mehrfach und mit unterschiedlichen Interessenschwerpunkten und Ausstellungen besucht. Dabei konnte die bauliche Umgestaltung in ihren Entwicklungsphasen verfolgt werden.

Unter dem Motto *Künstler auf der Höri* wurden 2011 das Hermann-Hesse-Höri-Museum und sein Wohnhaus in Gaienhofen sowie das Wohn- und Atelierhaus von Otto Dix in Hemmenhofen besucht. Das Jubiläum unserer

Landesbibliothek im Jahr 2015 und die enge Verbundenheit mit dem Haus Württemberg führten zu einer Einladung ins Schloss Altshausen. Sowohl Herzog Carl als auch Herzog Friedrich waren langjährige Mitglieder der Bibliotheksgesellschaft.

Im Rahmen der Reihe *Kleine Kostbarkeiten vor der Haustür* wurden viele weitere Einrichtungen besucht. Mit den Ausflügen verbinden sich große Eindrücke und besondere Erinnerungen, ein tieferes Verständnis für den kulturellen Reichtum, aus dem die Sonder-sammlungen unserer Landesbibliothek entstanden sind.

Verena Höser

Machbarkeitsstudie

Initialzündung für ein großes Projekt

Die genuine Aufgabe von Fördervereinen ist es ja, Anschaffungen, Maßnahmen oder besondere Vorhaben zu ermöglichen, die die geförderte Institution aus finanziellen Gründen (z. B. bei bestimmten Anschaffungen) oder rechtlichen Gründen (z.B. Bewirtungen bei Vernissagen) nicht leisten kann. Ein besonderes Beispiel für die zweite Gruppe war die Initiative der Württembergischen Bibliotheksgesellschaft zur Beauftragung und Finanzierung einer Machbarkeitsstudie für den schon lange notwendigen und geforderten Neubau der Bibliothek, die 35 Jahre nach dem Bezug des Neubaus im Jahre 1970 aus allen Nähten platzte und sich mit teuren Außenflächen behelfen musste. Viele Bemühungen und Eingaben des Direktors Hannsjörg Kowark seit dem Jahr 2000 waren trotz einer eindeutigen Befürwortung durch den Rechnungshof fruchtlos geblieben. Da kam er auf die sich dann als höchst effektiv erweisende Idee, durch eine Projektstudie öffentliches Interesse für den Neubau und seine

Dringlichkeit zu wecken. Der Vorstand der Bibliotheksgesellschaft griff im Herbst 2005 seinen Vorschlag sofort auf und sagte die Finanzierung zu, die Kowark aus haushaltsrechtlichen Gründen niemals hätte erbringen können. Dass dieses Vorgehen im Ministerium, das den Vorgang in seiner Genese natürlich durchschaute, auf großen Unwillen stieß, und eine Rüge an Kowark zur Folge hatte, trug dieser mit Gelassenheit ebenso wie spätere Maulkorbversuche auch.

Im Frühjahr 2006 legte das Stuttgarter Büro Schürmann + Schürmann, das dankenswerter Weise mit dieser Übernahme bewusst auf eine spätere Teilnahme am Wettbewerb verzichtete, seine Projektstudie vor. Der als erste Ideenskizze sehr eindrucksvolle und überzeugende Entwurf wurde in der Presse gebührend dargestellt und brachte den entscheidenden Durchbruch. Bis zur Realisierung vergingen dennoch noch viele Jahre, bis 2020 der Neubau bezogen werden konnte. Die Darstellung in der Presse



STIMMEN

„Die Württembergische Landesbibliothek begleitet mich von meiner Schulzeit in Stuttgart an über Studium und Referendariat bis zum Ende meiner beruflichen Tätigkeit im Wissenschaftsministerium. Mit meiner Verabschiedung im Kreis der Leitenden Bibliotheksdirektorinnen und Bibliotheksdirektoren dort vor einem Jahr wurde ich Mitglied der Württembergischen Bibliotheksgesellschaft, um in den für die Wissenschaftlichen Bibliotheken herausfordernden Zeiten des digitalen Wandels einen Beitrag für ‚meine‘ WLB leisten zu können.“

Dr. Thomas Pflüger · ehem. Referatsleiter des Ministeriums für Wissenschaft, Forschung und Kunst



Machbarkeitsstudie des Erweiterungsbaus 2006, durchgeführt vom Architektenbüro Schürmann + Schürmann, Stuttgart. Die Studie hat die Öffentlichkeitskampagne des Neubaus wesentlich unterstützt.

wurde flankiert durch persönliche Kontakte aus dem Vorstand der Bibliotheksgesellschaft, z.B. einen Brief des Vorsitzenden an den damaligen Ministerpräsidenten Oettinger und Kontakte von Nicola Leibinger-Kammüller. Ebenso führten der Vorsitzende und Kowark intensive Gespräche mit der Stadt in baurechtlichen Fragen, weil die Studie ja wieder eine Bebauung bis an die Konrad-Adenauer-Straße vorsah, was bei allen Nachkriegsbauten bis dahin nicht der Fall gewesen war.

Der hindernisreiche Weg bis zur Ausschreibung des Wettbewerbs ist hier nicht darzustellen,

aber zweierlei darf festgehalten werden: Es ist beeindruckend, wie nahe die Massenverteilung des neuen Gebäudekomplexes im Projekt des jetzt realisierten Neubaus ist. Und zweitens eben die Tatsache, dass die Bibliotheksgesellschaft mit Finanzen, aber ebenso mit Kontakten im politischen Raum entscheidend zu diesem großen Projekt beitragen konnte, das die Leistungsfähigkeit und organische Modernisierung der Württembergischen Landesbibliothek für viele Jahre gesichert hat.

Wulf D. von Lucius

Das neue Projekt

Ein Lesehimmel für Stuttgart



Käthe Schaller-Härlin: *Hugo Borst mit seinen Söhnen Heinz und Peter*, 1926
Öl auf textilem Träger, 108 × 82 cm, Stadtarchiv Stuttgart 9050/09954

Bücher, die die große und die kleine Welt bewegten, nannte Hugo Borst den Katalog seiner Sammlung von 4400 Erstausgaben aus den Jahren zwischen 1749 und 1899, welche 1967 mit Hilfe der Württembergischen Bibliotheksgesellschaft erworben werden konnten. Sie fanden zunächst Platz in einem öffentlich zugänglichen Seitenraum auf der „Empore“. Um die wertvollen Stücke zu schützen, musste dies leider aufgegeben werden.

Der Reiz der Sammlung Hugo Borst ist ihre chronologische Anordnung. So erfährt man viel über die Ungleichzeitigkeit des Gleichzeitigen, über die Reaktionen späterer Werke auf jüngere, über gelingenden, verfehlten und nicht feststellbaren Austausch, über Provinz und Metropole.... Naturgemäß ist die Auswahl trotz der bewundernswert breiten Kenntnisse das Werk eines Einzelnen und führt seine deutsche, genauer schwäbische Beheimatung zu weiteren Ungleichgewichten, ging es ihm doch ausdrücklich um die Wirkung der Werke. Bei allem beeindruckt auch hier der weite Horizont Hugo Borsts (langjähriger kaufmännischer Direktor bei Bosch), nicht nur in seiner Kunstsammlung mit Werken des deutschen Expressionismus und der klassischen Moderne aus Frankreich, die mit vielen prominenten Stücken in der benachbarten Staatsgalerie zu bewundern ist.

Seine Büchersammlung wurde nicht separat fortgeführt, aber die Württembergische Bibliotheksgesellschaft möchte einen neuen Lesehimmel schaffen, einen Ort für die Weltliteratur an der Kulturmeile. So etwas gibt es noch nirgends. Platz finden wird er auf der Empore in einer gemütlichen Leselounge und bevölkert wird er mit allen Werken der Weltliteratur, welche in Kindlers Literatur Lexikon verzeichnet sind. Zusammengestellt werden hierfür nicht Erstausgaben, sondern schöne Einzelausgaben, sowohl in der Ursprungssprache als auch in einer nach Möglichkeit deutschen Übersetzung.



Das offene Treppenhaus im Hauptgebäude der WLB mit der Empore, wo später das von der WBG geförderte Projekt des Lesehimmels seinen Platz finden soll.

Und nach dem Vorbild Hugo Borsts werden die Werke in der Reihenfolge ihrer Entstehung dargeboten.

Läuft die Landesbibliothek damit nicht Gefahr ähnlicher Einseitigkeiten? Sicher wird sich das nicht vermeiden lassen, aber der Kindler ist das Werk einer großen Redaktion und vieler Fachwissenschaftler aus aller Welt. Sein Herausgeber Heinz Ludwig Arnold erklärte in einem Interview 2008: „Im Kindler ist nur das, was wir als Menschen mit bloßem Auge am Himmel erkennen. Denn das Universum ist sehr viel größer. Also das, was an gedruckter Literatur erschienen ist. Aber was im Kindler ist, das ist so für unsere Augen, so wichtig, dass wir es mit bloßem Auge am Himmel erkennen.“

Bei der Vorbereitung dieses Vorhabens wurde festgestellt, dass die Landesbibliothek

als Wissenschaftliche Bibliothek viele der vorgesehenen Titel nicht oder nicht in geeigneten Ausgaben besitzt. Viele der Exemplare sind inzwischen zerlesen und unansehnlich. Die weit überwiegende Zahl der ca. 30 000 Bände muss also neu beschafft werden. Die Württembergische Bibliotheksgesellschaft fördert das Vorhaben, vielleicht überzeugt auch Sie die Vorstellung, an der Kulturmeile einen Platz zum „Genusslesen“ zu finden und möchten auch Sie das Vorhaben unterstützen, damit zum Abschluss der Sanierung des Hauptgebäudes ein Lesehimmel geöffnet werden kann.

Rupert Schaab



„Das Stefan George Archiv verdankt der Bibliotheksgesellschaft Unterstützung bei der Einwerbung von Drittmitteln für die Katalogisierung und Bestandserhaltung. Das ist die pragmatische Seite. Ideell trägt sie das Erbe Stuttgarts als bedeutender Bücherstadt weiter, das für mich zur Atmosphäre der Stadt mindestens so dazugehört wie die Wochenmärkte, die Weinstuben oder die Mineralbäder. Und weil die auch einmal als aus der Zeit gefallen galten, was längst wieder vergessen ist, hoffe ich, dass der kräftige Aufbruch, den die Landesbibliothek mit Neubau und Verjüngung der Nutzerschaft zuletzt erlebt hat, sich auch auf die Bibliotheksgesellschaft überträgt.“

Dr. Maik Bozza · Leiter Stefan Georg Archiv

BÜCHER- LEBEN

BÜCHER
ERZÄHLEN IHRE
GESCHICHTE



Bücherleben: Ausstellung

16. September 2022 – 8. Januar 2023

Bücher sind soziale Objekte. Sie richten sich an Leser, werden verschenkt, stoßen auf Verständnis oder Gleichgültigkeit, sind Gegenstand des Prestiges oder bergen persönliche Geheimnisse. Entdecken Sie überraschende Geschichten anhand besonderer Exemplare der Württembergischen Landesbibliothek.

Impressum

Herausgeber

Württembergische Landesbibliothek
Konrad-Adenauer-Straße 10
70173 Stuttgart
T +49 (0)711 13798-103
direktion@wlb-stuttgart.de
www.wlb-stuttgart.de

Layout

FINE GERMAN DESIGN, Frankfurt/M.

Druck

ELSER DRUCK, Mühlacker



Das Magazin
ist auch digital
verfügbar.

ISSN 2751-5028 (Print)
ISSN 2751-5036 (Online)